



Arc-Award 2020 – Kategorie Wohnbauten Mehrfamilienhäuser
Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten



Zur Idee des Fiktionalen gehört auch die künstlerische Arbeit von Christian Hörler bei den beiden Hauseingängen: Wie in einem barocken Stillleben wird hier der Tisch zu einem anonymen, aber individuellen Leben des Alltags gedeckt.



Aus dem Abbruch haben wir Gesimse, Fensterbänke und Fassadenschmuck herausgelöst, um sie dann später in die lange Gartenmauer einzulassen oder als ruinöse Spolien im Garten zu platzieren. Bald werden sie eingewachsen sein und mit den gebauten Elementen zu einer neuen Ganzheit verschmelzen. Es wird eine Geschichte geschrieben, die Vergangenheit und Gegenwart verbindet, zwischen Erinnerung und Erwartung oszilliert.

Wohnhaus Freihofstrasse, Zürich-Altstetten

Ersatzneubau mit 33 Wohnungen für die Stiftung PWG
Wettbewerb 2015, 1. Preis, Planung und Ausführung 2015–2019



Wir haben festgestellt, dass die Bauteile über eine Individualisierung ihre Anonymität verlieren und zu Elementen der Identität und Identifikation werden. Sie erhalten gewissermassen anthropomorphe Eigenschaften. Wir sahen darin ein Potential, wie Verbindungen zwischen Mensch und Architektur entstehen können.



Das Türpaar im grossen Küchenraum haben wir Laurel und Hardy genannt: Eine hohe, schlanke Türe mit tief sitzender Falle, ihr Freund, Schulter an Schulter, gleich daneben: behäbig und breit, wenig hoch, die Falle über der Mitte des Türblattes sitzend. Und in der einen Hallenwohnung am Garten sahen wir ein freundschaftliches Wohnen mit Zwillingen, die aufgrund ihrer tragenden Funktion immer zu Hause sind und auf einen warten.



Situation

Das Wohnhaus an der Freihofstrasse führt als kompaktes, strassenständiges Haus mit rückwärtigem Garten die stadträumlichen Qualitäten des Quartiers fort. Das Projekt verfolgt die Idee eines «einfachen Bauens». Dies betraf sowohl die Konstruktion als auch den Erstellungsprozess: Entstanden ist ein gemauertes Haus mit verputzten Wänden, ohne haustechnische Einlage und Dämmplatte. Die gekammerten und kleinräumigen Grundrisse sind kompakt organisiert und weisen einen hohen Gebrauchswert auf. Zentrum jeder Wohnung ist der abschliessbare Koch- und Essraum. Daran angelagert befinden sich die Individualräume mit durchgehend ähnlich grossen Flächen, wodurch sich nutzungsneutrale Räume für unterschiedliche Mieterprofile ergeben. Die Wohnungen besitzen dabei eine ganz eigene, irritierende Qualität zwischen Alt- und Neubau. Ihre Räume und Elemente zeichnen sich durch individuelle Charaktere aus, sie sind mal hell, mal schattig und ihre Fenster sowie Türen besitzen anthropomorphe Eigenschaften. In Kohärenz zur städtebaulichen Absicht zeigt sich auch die Architektur zurückhaltend. Farbige Putzflächen, die in eine spannungsvolle Beziehung mit den plastisch ausformulierten Lauben aus vorfabrizierten Betonelementen treten, prägen den architektonischen Ausdruck. Gesucht wurde ein eigenständiger Charakter, der gleichzeitig einen Bezug zu den Bauten der unmittelbaren Umgebung herstellt. Die Reliefarbeiten des Künstlers Christian Hörler an den Vordächern der beiden Eingänge verleihen dem Haus zudem ein szenografisches Moment.

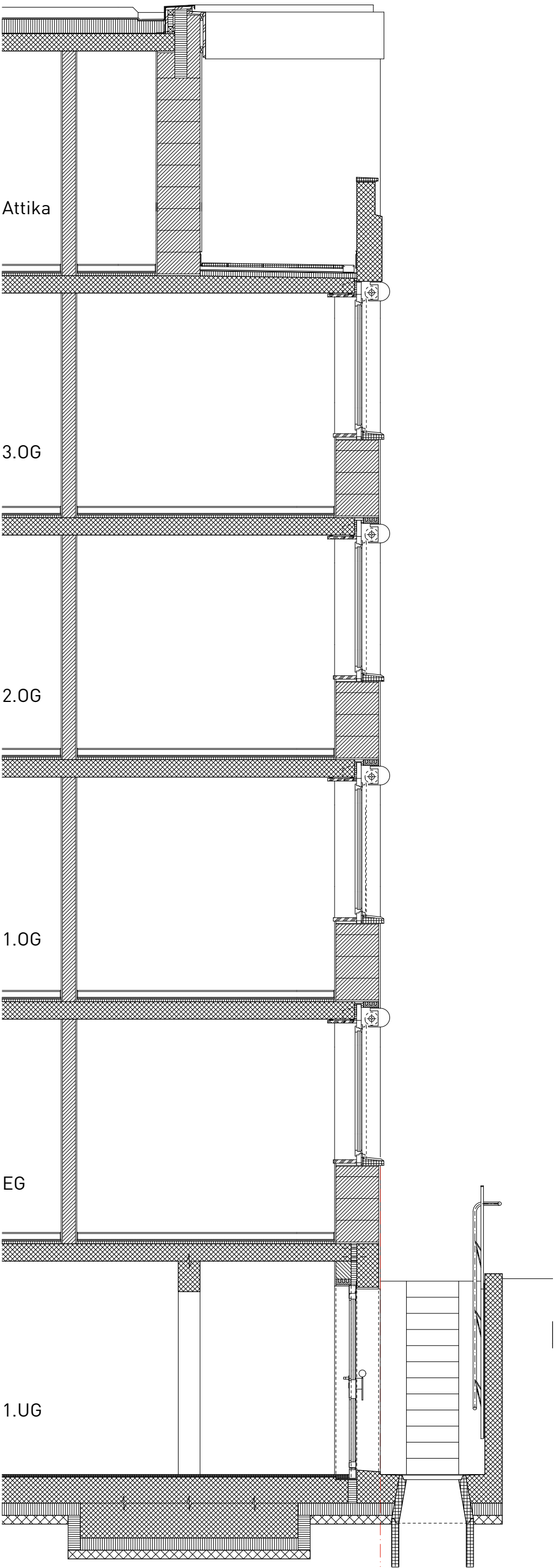
Architekt: Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten, Zürich
Bauherrschaft: Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich, Zürich
Projektdaten: Ersatzneubau Mehrfamilienhaus mit 33 Wohnungen
1 1/2 bis 5 1/2-Zimmer und zwei zumietbaren Einzelzimmern
Auftrag: Projektwettbewerb mit Präqualifikation 2015, 1. Preis
Planung/Ausführung 2015–2019
Kubatur SIA 416: 14 076 m³
Kosten BKP 1–9: 15.5 Mio. CHF
Landschaftsarchitekt: Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten, Zürich
Bauingenieur: WKP Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnikplanung: Opseth Haustechnik, Vaduz
Bauphysiker: Wicher Akustik & Bauphysik AG, Zürich
Kunst am Bau: Christian Hörler, Wald AR



Die Doppeltüren in zwei Dachgeschosswohnungen leisten unterschiedliche Raumzusammenhänge, doch auch hier dominiert das Surreal-narrative. Das Irrationale des Moments eröffnet Spekulationen und Assoziationen im Bewohner, welche ihn mit seiner Wohnung verbinden. Die Räume und ihre Elemente besitzen so eine irritierende Qualität zwischen Alt- und Neubau. Wie die Häuser der Umgebung könnte auch dieses umgebaut, adaptiert und transformiert worden sein. Aufgrund solcher fiktiven Geschichten stellt sich Vertrautheit ein – ein Gefühl des zuhause Seins, wie wir es aus Altbauten kennen.



Grundrisse Gartengeschoss, Eingangsgeschoss, Regelgeschoss und Dachgeschoss 1:400



Fassadenschnitt 1:50



Ansicht Ostfassade 1:200



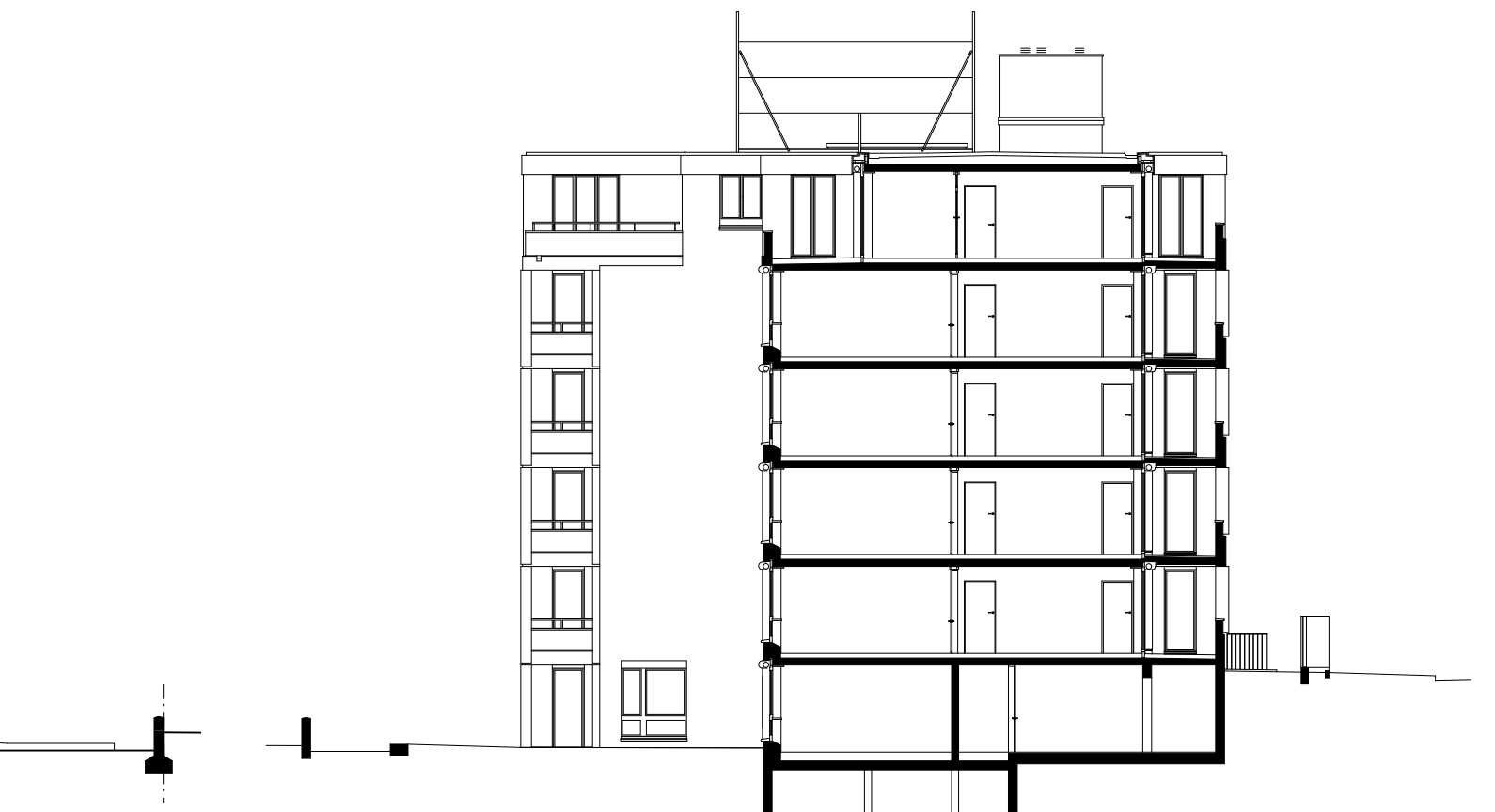
Ansicht Westfassade 1:200



Ansicht Südfassade 1:200



Ansicht Nordfassade 1:200



Querschnitt 1:200